

## **Es waren einmal fünf junge Pistolenschützinnen- und schützen**

An der Ostschweizer Mannschaftsmeisterschaft (OMM) kämpfen Elite-, aber auch Nachwuchs-Teams um den jeweiligen Meistertitel. Mit dem Sportgerät Gewehr ist die Teilnehmerzahl des Nachwuchses ganz okay. Mit der Pistole sind es aber im Verhältnis der sieben mitmachenden Kantone eindeutig viel zu wenige. Woran liegt das und wie könnte man dies ändern? Dies fragen sich die Mitglieder der OMM-Kommission fast an jeder Sitzung. Liegt es am Programm? Haben die jungen Leute keine Freude mehr am Schiesssport? Werden andere Sportarten bevorzugt? Diese Fragen beschäftigen. In diesem Jahr haben nur gerade fünf Mannschaften zu je drei Pistolenschützen den Wettkampf begonnen. In der Zwischenzeit sind es aber nur noch deren vier und wenn noch einmal jemand wegfällt, ist dieser Wettkampf zum Sterben verurteilt. Spannend ist, dass zwei der Teams aus Frauenfeld stammen. Was also macht man dort anders? Ein Augenschein vor Ort bringt Klarheit.

## **Das Handy wird weggesperrt**

Es war einmal eine Gruppe von damals fünf jungen Pistolenschützinnen und -schützen. Das Quintett hatte Spass an dieser Sportart und hat seine Resultate von Jahr zu Jahr gesteigert. Man hat sich gegenseitig zu großartigen Resultaten und Rängen hochgeschaukelt. Die Gruppenfotos auf Podesten von verschiedenen Anlässen, die im Stand Schollenholz im Gang hängen, zeigen es auf, man hat sehr viel Spass gehabt. Von den fünf jungen Leuten sind es heute zwar nur noch vier, die immer noch regelmässig im Schollenholz ein- und ausgehen, dafür aber mit Leitungserfahrung. Demnächst schliesst der vierte seinen J+S-Leiterkurs ab. Die anderen drei haben bereits Schützlinge unter ihre Fittiche genommen und trainieren mit diesen wöchentlich. Der Augenschein bringt es zu Tage, es wird nicht nur eisern trainiert, sondern auch die Freude an dieser Sportart vermittelt. Die «Jungs», wie sie sie nennt, sind J+S (Kids)-Leiterin Saskia Schober sichtlich ans Herz gewachsen. Sie hofft aber, dass bereits nach den Herbstferien auch ein paar Mädchen dazu kommen könnten. Demnächst wird nämlich wieder ein Schnupperkurs im Rahmen des Ferienpasses angeboten. Die Erfahrung zeigt, dass nach diesem jeweils ein paar «hängenbleiben». Und aus ihrer eigenen Nachwuchszeit weiss Saskia wie wertvoll gemischte Gruppen sind. Saskia Schober, die beruflich in einer Kita tätig ist und über eine pädagogische Ausbildung verfügt, sagt von sich, dass sie die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen über alles liebt. Und dies spürt man. Auch wenn sie zwischendurch strenge Saiten aufzieht. So muss beispielsweise jeder beim Betreten des Schützenhauses, erstmal seine Unterschrift leisten (wegen Corona), die Hände waschen gehen und anschliessend ganz wichtig, sein Handy in eine Box legen, die dann bis zum Ende des Trainings verschlossen wird. «Hallo Saskia, sag mal, hast du neue Felgen an deinem Auto?» «Nein» lacht die quirlige junge Frau «ich habe sie nur gewaschen». Die Leiterin stellt sich schliesslich neben einer ihrer «Jungs» und stellt lachend fest, dass dieser schon wieder gewachsen sei - nun muss sie zu ihm nämlich endgültig hochschauen. Ob das wohl ein Grund ist, warum sie - sobald wieder jüngere Kinder Interesse an dieser Sportart zeigen - dann jene Gruppe übernehmen möchte?

## **Schnuppern jederzeit möglich**

An diesem Abend wird aber nicht nur geschäkert, sondern auch an der Ausbildung gefeilt. Zu den bisherigen fünf Jungen kommt an diesem Tag ein weiterer dazu. Einer aus der Schulklasse eines bisherigen Kursteilnehmers. «Das kommt öfter vor, dass jemand einen Kameraden zum Schnuppern mitbringt. Und dies freut mich natürlich», erklärt Saskia. Wenn die Leiterin vorher davon erfährt, ist dies praktisch jederzeit möglich. Saskia Schober holt eine weitere Luftpistole aus dem Lager und überlässt diese ihrem bisherigen Kursteilnehmer. Sie ist überzeugt, dass

wenn dieser seine Grundkenntnisse der Waffenhandhabung seinem Schulkollegen erklärt, er ebenfalls viel dabei lernt. Der «Neue» weiss aber schon allerhand darüber. Anscheinend hatte er bereits einmal ein Luftgewehr in der Hand und so wie man hört, ist das Hobby auch ein grosses Thema auf dem Pausenplatz. Auch seine neue Leiterin scheint für ihn kein unbeschriebenes Blatt zu sein, man dürfte also auch auf dem Schulhof vom Training bei ihr schwärmen. Saskia schickt sich an mit ihren Schützlingen nach draussen zu gehen, damit man sich körperlich aufwärmen kann. Übungen für Hände, Beine und Kopf stehen an, bevor dann auch noch die Schnelligkeit geübt wird. Hier kommen auch noch die «Grossen» von Patricia Facchin dazu. Patricia wechselt sich mit Dominic Ehrbar ab, wenn es um die Leitung des Trainings geht. Weitere Junioren werden indes zweimal pro Woche von René Wyssmann trainiert. An diesem Abend kommt mit Mathias Casty ein weiterer Leiter dazu, der Saskia unterstützen wird. Man kennt sich, lacht und witzelt, und absolviert mehr nebenbei die geforderten Übungen. Der Zusammenhalt ist sehr gut, dies spürt man sofort.

### **Neuste Technik im 25-Meter-Stand**

Zurück im Schiesstand werden nun die Übungen absolviert. Bei Saskia im Luftpistolenstand, bei Patricia im 25 Meter-Stand. Und hier kommt die neuste Technik zum Zug. Denn seit kurzem stehen im Schollenholz fünf Scheiben mit Beamer. Diese Lichtprojektionsinstallation bringt den Schützen den Vorteil, die Scheibenhinhalte unmittelbar via Tablet zu ändern. Diese schweizweit einzigartige Technik wurde gewählt, weil man vorher bei der 25-Meter-Aussenanlage kein automatisiertes Scheibenwechselsystem hatte und bei jedem Scheibenwechsel ein Feuerhalt für alle Schützen gemacht werden musste. Nun werden also die Schiessscheiben mittels Projektoren auf die Schiessfläche projiziert und können so beliebig und jederzeit über ein Touchtablet angepasst werden. Aber trotz fortschrittlicher Anlagen kommt es immer noch auf den Schützen an, dieser muss in die Mitte der Scheibe treffen. Das Ziel ist es, das Korn scharf zu sehen und den Druck auf dem Abzugsfinger langsam und stetig zu erhöhen, was dann «automatisch» zu einer sauberen Schussabgabe führt. Und dies wird immer wieder trainiert. Patricia legt grossen Wert darauf, dass die einzelnen Schritte bis zur Schussabgabe perfekt ausgeführt werden. Sicherheit steht bei ihr an erster Stelle, immerhin wird hier mit Waffen hantiert.

### **Auch zukünftig genug Interessierte in Frauenfeld**

Ob sie denn keine Bedenken habe, dass auch künftig junge Leute für diesen Sport motiviert werden können, frage ich Saskia. «Nein», lacht sie und erklärt, dass es aber ein anderes Problem gäbe. Was sie beschäftigt ist, dass sie über zu wenig Sportgeräte verfügen kann. Sie braucht unbedingt mehr Luftpistolen. Und sie hat auch bereits welche beantragt. Denn sie findet es wichtig, jedem Teilnehmer für den Kurs eine Pistole anbieten zu können, die zur alleinigen Benutzung zur Verfügung steht.

Als Sportler nehmen Saskia, Patricia und ihre Kollegen natürlich ebenfalls am Wettkampf der OMM teil. Aber auch traditionelle Anlässe, wie etwa das Rütli-schiessen oder der Basler Ausmarsch stehen auf ihrem Programm. Wenn die junge Frau davon erzählt, spürt man, dass es nicht nur der Schiesssport ist, der hier im Vordergrund steht. Das gesellige Zusammensein ist den Frauenfeldern ebenfalls sehr wichtig. Und welchen Vorteil sieht sie darin, an einer OMM mitzumachen? Für den Nachwuchs ist es ein interessantes Programm. «Dank der wenigen Gruppen, die daran teilnehmen, ist die Chance zudem grösser, Finalluft zu schnuppern und dies stärkt den Kampfgeist», erklärt Saskia lachend. Und sie muss es ja wissen, konnte sie dies in ihrer Karriere ja schon oft.

Die Grundlage ist also in Frauenfeld geschaffen worden. Nun wäre es schön, wenn in anderen Vereinen auch solche motivierten Trainerinnen und Trainer zur Verfügung stehen würden, damit die Frauenfelder Kids würdige Konkurrenz bekommen.

Beatrice Bollhalder